PRESSEMAPPE

Petitionsübergabe an den Rat der EKD

Friedensethik neu beraten – transparent, demokratisch und unter breiter Beteiligung

Petitionsübergabe

Mittwoch, 11. November 2026, 14:00 Uhr

Maritim Hotel Würzburg · Raum Main

Pleichertorstraße 5 · 97070 Würzburg

Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Organisationen übergeben die Petition „Überarbeitet die neue Denkschrift zur Friedensethik!“ an Dr. Stephan Schaede (Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD).

Inhaltsverzeichnis

Die Petition – im Überblick 2
Vollständiger Petitionstext 3
Zehn Thesen für eine erneuerte evangelische Friedensethik 5
Quellennachweise je Kritikpunkt 6
Beteiligte Organisationen 9
Pressekontakt und Impressum 9
Weiterführende Informationen 10

Die Petition - Im Überblick

„Überarbeitet die neue Denkschrift zur Friedensethik!“

Stand 13. November 2026: 3.411 verifizierte Unterschriften auf Change.org.

Die Petition fordert den Rat der EKD auf, die 2025 veröffentlichte Denkschrift zur Friedensethik zurückzuziehen und unter breiter demokratischer Beteiligung neu zu erarbeiten. Sie kritisiert unter anderem die Aussagen zu atomarer Abschreckung, Präventivschlägen, Aufrüstung und Waffenlieferungen sowie die aus Sicht der Initiatorinnen und Initiatoren zu geringe Bedeutung von Diplomatie, Kriegsdienstverweigerung und gewaltfreiem Widerstand.

Erstunterzeichner:innen

- Prof. Dr. Karl Hans Bläsius · Lehrauftrag im Fernstudium, Hochschule Trier
- Dr. Theodor Ziegler · Religionspädagoge
- Prof. Dr. Johannes Varwick · Professor für Internationale Beziehungen und europäische Politik, Universität Halle-Wittenberg
- Prof. Klaus Dörre · Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Dipl.-Ing. (chem. FH) Karl-W. Koch · Vorstandssprecher, Grüne Alternative e.V.
- Dipl.-Päd. Thomas Krings · Vorstandssprecher, Grüne Alternative e.V.

Übergabe durch

- DFG-VK Bayern
- DFG-VK Würzburg · Sprecherin Martina Jäger
- IPPNW Trier · Karl-Wilhelm Koch
- gewaltfrei grün e.V. · Vorsitzende Nicole Lauterwald
- Grüne Alternative e.V. · Sprecher Thomas Krings und Karl-Wilhelm Koch

URL: https://www.change.org/EKD_Denkschrift

Vollständiger Petitionstext

Petition an den Rat der EKD: Überarbeitet die neue Denkschrift zur Friedensethik! (3.411 Unterzeichner/innen)

Warum diese Petition wichtig ist

Im November veröffentlichte der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eine neue Denkschrift zur evangelischen Friedensethik. Was Orientierung geben sollte, markiert stattdessen einen tiefen Bruch mit der bisherigen friedensethischen Tradition der Kirche. Die Denkschrift verabschiedet sich von zentralen Prinzipien christlicher Friedensarbeit – und öffnet die Tür für eine Militarisierung, die viele Christinnen und Christen nicht mittragen können und wollen.

Diese Petition fordert den Rat der EKD auf, die Denkschrift zurückzuziehen und unter breiter demokratischer Beteiligung neu zu erarbeiten.

Was uns Sorgen bereitet

Die Denkschrift enthält Positionen, die aus unserer Sicht unvereinbar sind mit christlicher Friedensethik, der Bergpredigt und der historischen Rolle der Kirche als Stimme der Versöhnung.

1. Akzeptanz nuklearer Abschreckung

Die EKD befürwortet die atomare Teilhabe Deutschlands und hält sogar einen begrenzten Einsatz von Atomwaffen zwar nicht für ethisch vertretbar, aber unterbestimmten Umständen geboten. Damit wird die massenhafte Tötung Unschuldiger bis hin zum Ende der Zivilisation durch einen Atomkrieg als Option legitimiert (EKD, 2025, Abschn. 145, S. 114).

2. Rechtfertigung präventiver Angriffe

Präventivschläge werden als Selbstverteidigung dargestellt – ein gefährlicher Bruch mit internationalem Recht und christlicher Ethik (EKD, 2025, Abschn. 147, S. 115).

3. Unkritische Übernahme staatlicher Bedrohungsnarrative

Die Denkschrift übernimmt nahezu vollständig die sicherheitspolitische Analyse von NATO und Bundesregierung, ohne Raum für Deeskalation oder Diplomatie (EKD, 2025, S. 9).

4. Unterstützung massiver Aufrüstung

Statt Besonnenheit zu fordern, legitimiert die EKD die größte militärische Aufrüstung Deutschlands seit 1945 (EKD, 2025, Abschn. 59, S. 64).

5. Waffenlieferungen als „humanitäre Pflicht“

Die Denkschrift stellt Waffenlieferungen in einen direkten Zusammenhang mit humanitärem Völkerrecht – ohne die Eskalationsrisiken oder wirtschaftlichen Interessen zu reflektieren (EKD, 2025, Abschn. 152, S. 118).

6. Theologische Legitimation des Tötens

Durch eine Unterscheidung zwischen Töten „mit“ und „ohne“ Rechtsgrundlage wird das 5. Gebot relativiert (EKD, 2025, Abschn. 159, S. 125).

7. Abwertung ziviler Dienste

Kriegsdienstverweigerer werden als inkonsequent dargestellt, während die Aufrüstung der Bundeswehr nicht hinterfragt wird (EKD, 2025, Abschn. 160, S. 127).

8. Verhandlungen nur zweitrangig
Friedensverhandlungen sollen laut EKD nur geführt werden, wenn staatliche Ziele erreichbar erscheinen – das Ende des Tötens wird nachrangig (EKD, 2025, Abschn. 77, S. 75).

9. Distanzierung von der Friedensbewegung
Gewaltfreier Widerstand wird als sympathisch, aber wirkungslos abgetan – ein Bruch mit der eigenen Tradition, insbesondere der evangelischen Kirche in der DDR (EKD, 2025, S. 20).

10. Die EKD als sicherheitspolitischer Akteur
Die Kirche stilisiert sich als Teil staatlicher Resilienzpolitik und fordert mehr Ressourcen, statt Brücken zwischen Konfliktparteien zu bauen (EKD, 2025, Abschn. 97, S. 87).

Warum wir eine andere Kirche brauchen

Die Kirche darf nicht zum moralischen Verstärker staatlicher Militärpolitik werden. Ihre Aufgabe ist es, Frieden zu stiften, Brücken zu bauen und Gewaltfreiheit als ernsthafte Option zu vertreten.

Wir brauchen eine Kirche, die:

- die Stimme der Versöhnung erhebt,
- zivilgesellschaftliche und internationale Dialoge stärkt,
- die Tradition der Friedensbewegung ernst nimmt,
- und die sich entsprechend der Goldenen Regel Jesu (Mt 7,12) für eine an der Friedenslogik orientierte zivile Sicherheitspolitik engagiert.

Unsere Forderung

Wir fordern den Rat der EKD auf:

1. Die Denkschrift zur Friedensethik zurückzuziehen.

2. Eine neue Denkschrift zu erarbeiten – transparent, demokratisch und unter Beteiligung der Gemeinden und pazifistischen Organisationen innerhalb der Evangelischen Kirchen.

3. Zurückzukehren zu einer Friedensethik, die der Botschaft Jesu verpflichtet ist.

Unterstütze diese Petition

Wir rufen alle Christinnen und Christen, alle friedensbewegten Menschen und alle, die sich eine glaubwürdige, friedensorientierte Kirche wünschen, dazu auf, diese Petition zu unterzeichnen.

An den Rat der EKD sagen wir: Seid Brückenbauer – nicht Brandbeschleuniger.

Zehn Thesen für eine erneuerte evangelische Friedensethik

Die folgenden Thesen für eine erneuerte evangelische Friedensethik werden während der Pressekonferenz angeschlagen.

1. Frieden beginnt mit dem Schutz des Lebens. Atomare Abschreckung ist keine tragfähige Grundlage einer Friedensethik.
2. Ein nuklearer Präventivschlag wäre das größtmögliche Völkerrechts-Verbrechen. Selbstverteidigung darf nicht zur Rechtfertigung eines Präventivkriegs werden.
3. Kirchliche Friedensethik braucht eigene Urteilskraft. Perspektiven der Deeskalation haben Vorrang; staatliche und militärische Bedrohungsanalysen müssen kritisch geprüft werden.
4. Aufrüstung ist keine Friedenspolitik. Sicherheit entsteht auch durch Abrüstung, zivile Konfliktbearbeitung und den Aufbau von Vertrauen.
5. Waffenlieferungen sind keine humanitäre Antwort. Eine humanitäre Antwort engagiert sich für Ende des Tötens, tritt für den Schutz des Lebens ein.
6. Das Gebot, nicht zu töten, gilt für Christinnen und Christen weiterhin. Rechtliche Erwägungen dürfen die ethische Verantwortung für menschliches Leben nicht verdrängen.
7. Kriegsdienstverweigerung ist ein Menschenrecht und verdient Achtung. Das gilt auch für russische und ukrainische Bürger.
8. Das Ziel von Verhandlungen ist nicht das Erreichen politischer Maximalziele. Das Ende des Tötens muss das vorrangige Ziel bleiben.
9. Gewaltfreier Widerstand ist eine ernsthafte Friedensoption. Die Erfahrungen der Friedensbewegung und der Kirchen – auch in der DDR – sind zu nutzen und nicht zu diskreditieren.
10. Die Kirche soll Brücken bauen, nicht militärische Logiken verstärken. Der Rat der EKD sollte die Denkschrift zurückziehen und sie transparent, demokratisch und unter breiter Beteiligung neu erarbeiten.

Quellennachweis je Kritikpunkt

Quellennachweise je Argument:
Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick
Evangelische Friedensethik angesichts neuer Herausforderungen
Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
https://www.ekbo.de/fileadmin/_ekbo.de/wirken/Politik/Friedensarbeit/denkschrift-welt-in-unordnung-EVA-2025.pdf (15.03.26 | 09:30)

---

1. Akzeptanz nuklearer Abschreckung

„In diesem Szenario würden alle Staaten, die nicht glaub würdig auf eine nukleare Abschreckung verweisen können, zu potenziellen Opfern konventioneller Angriffe von Staaten oder Regimes, die über Atomwaffen verfügen. In dieser Konstellation auf nuklearen Schutz gänzlich zu verzichten, wäre sicherheitspolitisch kaum zu verantworten.“ (EKD, 2025, Abschn. 145, S. 114)

„Das ist besonders im Blick auf Atomwaffen der Fall: Der ethisch gebotene Verzicht bleibt orientierend, ist angesichts der politischen Konstellation im Blick auf die Folgen aber politisch schwer zu vertreten.“ (EKD, 2025, S. 9)

„Auch die nukleare Teilhabe oder der Besitz von Nuklearwaffen kann also vor diesem konkreten Hintergrund eine ethisch begründbare Entscheidung sein.“ (EKD, 2025, Abschn. 145, S. 114)

„Das einzige und über aus vorsichtige Zugeständnis an die Drohung mit atomaren Waffen besteht darin, dass nur im Fall von Extremsituationen existenzieller Gefahr für den Staat nicht festgestellt werden kann, dass „taktische“ Einsätze mit kleinerer atomarer Ladung von vornherein verboten sind.“ (EKD, 2025, Abschn. 144, S. 113)

„Die Teilhabe an nuklearer Abschreckung darf keinesfalls als Normalität hingenommen werden. Sie ist stets von glaubwürdigen Initiativen zu Rüstungskontrolle, Gewaltminimierung und vertrauensbildender Diplomatie zu begleiten.“ (EKD, 2025, Abschn. 149, S. 117)

---

2. Rechtfertigung präventiver Angriffe

„(…) Dazu muss auch gehören, dass das Ziel der Waffenentwicklung in einem entsprechenden Angriff besteht. Wenn friedliche Mittel der Konfliktbearbeitung ausgeschöpft sind und bewaffnete Gegenwehr die einzig verbleibende Möglichkeit zur Abwehr einer existenziellen Bedrohung darstellt, kann aus ethischer wie völkerrechtlicher Perspektive eine präventive militärische Reaktion gerechtfertigt sein. Eine solche Legitimation einer bewaffneten Gegenwehr setzt allerdings sehr hohe Anforderungen voraus. Analog zur Gegengewalt als ultima ratio kann eine solche präventive Reaktion nur dann erfolgen, wenn alle diplomatischen Wege erschöpft sind und das Kriterium der Verhältnismäßigkeit angewendet wird. Damit das Recht der Selbstverteidigung nicht überdehnt oder ad absurdum geführt wird, müssen – mindestens im Nachgang – ausreichende Belege für eine solche unmittelbare Angriffsgefahr angeführt werden können.“ (EKD, 2025, Abschn. 147, S. 115)

---

3. Unkritische Übernahme staatlicher Bedrohungsnarrative

„So ringen z. B. auch die Kirchen in Schweden und Finnland, den jüngsten NATO-Mitgliedsstaaten, vor dem Hintergrund einer als akut wahrgenommenen konkreten Bedrohungslage durch die geografische Nähe zu Russland aktuell innerkirchlich um eine theologisch-ethisch verantwortbare Haltung zum Thema Frieden.“ (EKD, 2025, S. 9)

---

4. Unterstützung massiver Aufrüstung

„Sachlich ist festzustellen, dass eine ausreichende Ausstattung der Bundeswehr für einen Verteidigungsfall derzeit nicht gegeben ist. In diesem konkreten Kontext gewinnt der Begriff Kriegstauglichkeit Kontur.“ (EKD, 2025, Abschn. 59, S. 64)

---

5. Waffenlieferungen als „humanitäre Pflicht“

„Es ist aber auch zu fragen, ob in diesem Fall nicht sogar eine ethische Pflicht zum Beistand besteht. Die Unterstützung eines angegriffenen Staates hat eine doppelte Dimension. Zum einen muss den Opfern der Gewalt geholfen werden. Zum anderen gilt es, den Rechtsbruch zu sanktionieren, um künftigen Gewaltgebrauch zu verhindern.“ (EKD, 2025, Abschn. 52, S. 118)

„Waffenlieferungen dürfen nur dem Schutz der Bevölkerung und der Wiederherstellung einer Friedensordnung dienen. Die rechtmäßige Verwendung der gelieferten Waffen muss insbesondere dem humanitären Völkerrecht und damit dem Kriterium der Verhältnismäßigkeit unterliegen.“ (EKD, 2025, Abschn. 153, S. 119)

---

6. Theologische Legitimation des Tötens

„Dennoch ist aber festzuhalten, dass sich biblisch das 5. Gebot nicht auf das Töten im Krieg oder etwa das Töten aus Notwehr bezieht. Abgewehrt wird dagegen, modern gesprochen, ein Töten ohne Rechtsgrundlage.“ (EKD, 2025, Abschn. 159, S. 125) „(…) Alten Testaments: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.“ (1. Mose 9,6) (EKD, 2025, Abschn. 159, S. 125)

„Soldatinnen und Soldaten sollen rechtserhaltende, rechtserzwingende und rechtsermöglichende Gewalt ausüben. Sie sollen Menschen in Situationen von Gewalt, Not und Unfreiheit schützen. Insofern dienen Soldatinnen und Soldaten dem Gerechten Frieden.“ (EKD, 2025, Abschn. 173, S. 137)

---

7. Abwertung ziviler Dienste

„Denn der Verzicht auf den Dienst mit der Waffe impliziert in letzter Konsequenz entweder, dass man grundsätzlich davon ausgeht, dass es keiner Armee für die Verteidigung bedürfe, weil die Möglichkeiten der zivilen Verteidigung als ausreichend, wenn nicht gar überlegen angesehen werden oder aber die zu verteidigenden Güter die Gewaltanwendung nicht rechtfertigen und der Verlust der gesellschaftlichen Ordnung weniger schwer wiegt als die Bürde, Menschen mit der Tötung zu drohen oder sie möglicherweise sogar töten zu müssen.“ (EKD, 2025, Abschn. 160, S. 127)

„(…) und schließlich das Problem, dass bei einer Verweigerung des Dienstes mit der Waffe andere den Dienst übernehmen müssen, den man selbst aus Gewissensgründen nicht zu übernehmen bereit ist.“ (EKD, 2025, Abschn. 160, S. 127)

---

8. Verhandlungen nur zweitrangig

„Die Erfahrungen des gewaltsamen Todes vieler Menschen im Krieg könnte aufgrund des Primats der Gewaltfreiheit zu der Forderung führen, auch in einem heißen Konflikt allein auf Verhandlungen zu setzen. Diese Sichtweise übersieht allerdings, dass solche Verhandlungen nur dann ethisch vertretbar sind, wenn sie sich innerhalb des internationalen Rechts bewegen, das heißt dem Schutz der territorialen Unversehrtheit und Selbstbestimmung dienen.“ (EKD, 2025, Abschn. 77, S. 75)

---

9. Distanzierung von der Friedensbewegung

„Christlicher Pazifismus ist als allgemeine politische Theorie ethisch nicht zu begründen. Er ist aber als Ausdruck individueller Gewissensentscheidung zu würdigen. Christlicher Pazifismus ist Ausdruck gelebter Frömmigkeit. Und er ist politischer Impulsgeber, der das Leitbild des Friedens als Orientierung für staatliches Handeln wachhält.“ (EKD, 2025, S. 20)

„Diese Beispiele (a.d.R. zum gewaltfreien Widerstand) zur allgemeinen Norm werden zu lassen, ist allerdings problematisch. Denn autoritäre Regime finden meist effektive Methoden der Repression gegen zivilen Widerstand. Vor allem aber beziehen sich die Beispiele in der Regel auf Aktionen, die gegen die eigene repressive Regierung gerichtet waren oder sich aber auf Deeskalation nach einer bereits erfolgten Invasion bezogen.“ (EKD, 2025, S. 20)

„Vor diesem Hintergrund eines an Recht und Ethik gebundenen Dienstes in den Streitkräften ist der

Einschätzung zu widersprechen, dass der Dienst ohne Waffe das deutlichere Zeichen des Christseins darstelle. Diese in der Situation einer Armee als Instrument einer Diktatur getroffene und darum sehr verständliche Feststellung, die in der Handreichung „Zum Friedensdienst der Kirche“ 1965 formuliert wurde, ist unter den Bedingungen des liberalen Rechtsstaats der Bundesrepublik und den Herausforderungen der Gegenwart nicht mehr aufrechtzuerhalten.“ (EKD, 2025, Abschn. 177, S. 139)

---

10. Die EKD als sicherheitspolitischer Akteur

„Eine zukunftsfähige Friedensethik muss daher differenzierter argumentieren: Sie darf das Militärische nicht pauschal ausklammern, muss es aber konsequent friedensdienlich einhegen und zugleich zivile, präventive und auf Sicherheit und gesellschaftliche Resilienz bedachte Kräfte stärken.“ (EKD, 2025, Abschn. 97, S. 87)

„Eine besondere Verantwortung kommt den Kirchen zu. Sie sind ein wichtiger Faktor der Wahrheitssuche und damit der Gestaltung sozialer Prozesse weltweit. Ihre religiöse Ausrichtung verleiht ihnen in vielen Regionen der Welt eine tief verwurzelte Bindung an Gemeinschaften und eine moralische Autorität, was sie zu unverzichtbaren Akteuren macht – mit allen Ambivalenzen, die Institutionen haben, die eine solche moralische Autorität für sich beanspruchen. Gerade wenn die Kirchen sich hier aktiv engagieren, dürften sie vermehrt zum Ziel hybrider Kriegsführung werden. Darauf müssen sie sich vorbereiten.“ (EKD, 2025, Abschn. 100, S. 88)

„Es ist also darauf zu achten, genau jene Initiativen zu unterstützen, die die Dimensionen des Gerechten Friedens befördern. Innenpolitisch ist es Aufgabe der Politik, zivilgesellschaftliches Engagement weiter zu stärken. Die Kirchen sollten noch intensiver als bisher die Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteure unterstützen.“ (EKD, 2025, Abschn. 107, S. 91)

„Die evangelische Friedensethik sieht sich hier in der Verantwortung, differenzierte Urteile anzubieten, die der Gewissensbildung dienen und den öffentlichen Diskurs bereichern.“ (EKD, 2025, Abschn. 141, S. 111)

Beteiligte Organisationen

DFG-VK Bayern und DFG-VK Würzburg

Die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner:innen (DFG-VK) ist eine Friedensorganisation mit einer bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückreichenden Geschichte. Bei der Übergabe wirken die Landesgruppe Bayern und die Gruppe Würzburg mit.

Vertretung: DFG-VK Bayern · DFG-VK Würzburg: Sprecherin Martina Jäger

gewaltfrei grün e.V.

Der Verein befasst sich mit Gewaltfreiheit als Wurzel grüner Politik und mit ihrer Bedeutung für friedensfördernde Politik und gewaltfreie Konfliktbearbeitung.

Vertretung: Vorsitzende Nicole Lauterwald

Grüne Alternative e.V.

Der basisdemokratische Verein bringt Menschen mit unterschiedlichen politischen Hintergründen zusammen. Zu seinen Grundwerten zählen unter anderem Ökologie, Gerechtigkeit, Demokratie, Menschenwürde und Frieden.

Vertretung bei der Übergabe: Sprecher Thomas Krings und Karl-Wilhelm Koch

IPPNW Regionalgruppe Trier

Die IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War) ist eine internationale ärztliche Friedensorganisation, die sich für die Verhütung von Krieg und für nukleare Abrüstung einsetzt. Bei der Übergabe wirkt die Gruppe Trier mit.

Vertretung: Karl-Wilhelm Koch

Pressekontakt

Thomas Krings | thomaskrings@gruenealternative.de

Karl-Wilhelm Koch | kwkoch@posteo.net · 01520 1967091

Impressum

Angaben gemäß § 5 Digitale-Dienste-Gesetz (DDG; früher § 5 TMG)

Verein Grüne Alternative e.V.

Vertreten durch: [Vertretungsberechtigte Person/en laut Vereinsregister ergänzen]

Verantwortlich: Karl-Wilhelm Koch, Hinterm Hassel 19, 54552 Mehren

Vereinsregister: VR 40599 B · Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg (Berlin)

Quellen und weiterführende Informationen

Petition und aktuelle Unterschriftenzahl

Change.org · Petition an den Rat der EKD:
Überarbeitet die neue Denkschrift zur Friedensethik!

https://www.change.org/p/petition-an-den-rat-der-ekd-%C3%BCberarbeitet-die-neue-denkschrift-zur-friedensethik

Stand der auf Change.org angezeigten verifizierten Unterschriften: 3.300 7. November 2026.

Quellennachweis zu den Argumenten der Petition

Quellennachweis (PDF) · Grüne Alternative e.V.

https://gruenealternative.de/wp-content/uploads/2026/03/260315_Quellennachweis.pdf

Vertiefende Quellen:

IPPNW – Nukleare Hungersnot

https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomwaffen/2022_Nukleare_Hungersnot_final_web.pdf

Gesundheitliche und humanitäre Argumente
für das Verbot von und die Eliminierung
von Atomwaffen

https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomwaffen/2016_05_02_OEWG_IPPNW_01.pdf

Evangelische Kirche für Atomwaffen - U.G.L.

https://u-g-l.de/evangelische-kirche-fuer-atomwaffen/

Organisationsprofile

DFG-VK · Unsere Geschichte

https://dfg-vk.de/unsere-geschichte/

gewaltfrei grün · Grundlagen des aktiven Pazifismus

https://www.gewaltfrei-gruen.de/

Grüne Alternative e.V. · Über uns

https://gruenealternative.de/ueber-uns/

IPPNW · Internationale Ärztinnen und Ärzte zur
Verhütung des Atomkrieges

https://www.ippnw.de/